

Jenseits der Geschlechtergrenzen

Vorträge im
Wintersemester
2008/2009

mittwochs
19-21 Uhr

Von-Melle-Park 5
Raum 0079



Universität Hamburg

Willkommen im Wintersemester 2008/2009

Ein turbulente Sommersemester liegt hinter uns, und für das Frühjahr kündigt sich ein großes Ereignis an. In den letzten Monaten hielt uns der Konflikt um die teilautonomen AStA Referate in Atem, der seinen Höhepunkt in der Abschaffung des FrauenRates erreichte. Neben dieser, aus unserer Sicht negativen Entwicklung haben wir aber auch eine gute Nachricht: Im Frühjahr 2009 wird im Männerschwarm Verlag der zweite Sammelband zur Ringvorlesung *Jenseits der Geschlechtergrenzen* veröffentlicht. "Verqueerte Verhältnisse" – so der momentane Titel – beinhaltet Texte zu Intersektionalität, Race, Postkolonial und Queer, queerer Kritiken des Kapitalismus und neoliberaler Verhältnisse und queere Perspektiven auf Praxen, die in den vergangenen Jahren im Rahmen der Ringvorlesung diskutiert worden sind.

Neben diesen in verschiedener Hinsicht aufregenden Entwicklungen haben wir für das Wintersemester wieder unsere wöchentliche Ringvorlesung auf die Beine gestellt. Besonders möchten wir an dieser Stelle auf drei Vorträge hinweisen: Am 26. November wird sich Johanna Schaffer (Linz) mit ambivalenten Diskursen (queerer) kindlicher Sexualität beschäftigen. Die Frankfurter Sexualwissenschaftlerin Sophinette Becker wird am 3. Dezember poststrukturalistische Gender- und Queerdiskurse kritisch auf ihre emanzipatorischen Potentiale hin befragen. Unseren Semesterabschluss bilden dann Kris Ko und Fronck de Sáster (Kingz of Berlin) mit einem Vortrag über queere, feministische und trans-inklusive Drag-Politiken. Mehr über diese und die weiteren Vorträge des Wintersemesters findet ihr in diesem Heft.

Wir werden auch dieses Semester die schöne Tradition aufrecht erhalten, nach den Vorträgen in einer Kneipe in Nähe der Uni etwas zu trinken, zu essen und/oder sich mit den Referent_Innen und den anderen Vortragshörenden zu unterhalten. Für Rückfragen und Vorschläge stehen wir gerne zu Verfügung. Ihr könnt auch jederzeit zur AG dazustoßen und beim Planen und Organisieren der nächsten Vortragsreihe mitmachen. Ihr erreicht uns am besten per eMail: queer.aghh@gmx.de, oder sprecht uns einfach nach den Vorträgen persönlich an. Aktuelle Informationen zur AG und Vortragsreihe findet ihr auch im Internet unter www.queerag.genderstudies-hamburg.de oder bei www.q-tipp.de.

Zum Schluss möchten wir noch darauf hinweisen, dass die Vorträge in diesem Semester wieder im **"WiWi-Bunker", Von-Melle-Park 5, Raum 0079** stattfinden.

Eure AG Queer Studies

22. Oktober 2008

Vorstellung der AG Queer Studies und des Semesterprogramms sowie des Themenheftes "Indem es sich weigert, eine feste Form anzunehmen" - Kunst, Sichtbarkeit, Queer Theory

AG Queer Studies, Uni Hamburg, sowie Kerstin Brandes, Hamburg, freiberufliche Kunstwissenschaftlerin, und Dr. Sigrid Adorf, Zürich, Kunstwissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institute Cultural Studies an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich, Mitherausgeberinnen und Redakteurinnen von FKW // Zeitschrift für Geschlechterforschung und Visuelle Kultur

Zu Beginn des Wintersemesters stellt die AG Queer Studies wie gewohnt sich und ihre Arbeit vor. Wir geben einen kurzen Einblick in das Semesterprogramm und unsere aktuellen Projekte. Die Vortragsreihe ist Bestandteil des Gender Studies Curriculums, richtet sich aber auch ausdrücklich an nicht-universitäre Hörer_innen. Wir beantworten darum gerne eure Fragen zur Ringvorlesung und Queer Studies.

Die Eröffnungssitzung bestreiten wir dieses Mal allerdings nicht alleine: Kerstin Brandes und Sigrid Adorf werden zu uns stoßen, um das FKW-Themenheft "Indem es sich weigert, eine feste Form anzunehmen" vorzustellen, das danach fragt, was "Queer Theory und (feministische) Kunst-, Bild- bzw. Medienwissenschaften einander zu bieten" haben.

29. Oktober 2008

Die "Schwarze Schmach am Rhein". Rassistische Diskriminierung zwischen Geschlecht, Klasse, Nation und Rasse

Dr. Iris Wigger, Soziologin und Lecturer in Sociology im Department of Social Sciences an der Loughborough University, England

In den 1920er Jahren bot der Einsatz französischer Kolonialtruppen im Rahmen der Alliierten Rheinlandbesetzung den Anlass für eine unter dem Titel "Die Schwarze Schmach" von Deutschland ausgehende, internationale Kampagne gegen ihre Stationierung. Mein Vortrag diskutiert die rassistische Logik dieser Kampagne. Er verdeutlicht wie Geschlecht, Rasse, Nation und Klasse als Kategorien sozialer Integration und Ausgrenzung in der gesellschaftlichen

Konstruktion 'Schwarze Schmach' ineinander greifen und als sich wechselseitig ergänzende Diskriminierungszusammenhänge ein rassistisches Konglomerat bilden. Muster kategorialer Einschließung und Ausschließung werden dabei nicht summativ aneinander gereiht. Geschlecht, Rasse, Nation und Klasse zeigen sich als flexible, einander überlagernde, sich teilweise substituierende Kategorien, wo die 'Schwarze Schande' als französischer Angriff auf die deutsche Frau, das deutsche Volk und die weiße Rasse gewertet und mit ihr der Zusammenhalt aller Deutschen und Weißen beschworen wird. Die symbolische Reichweite von Körpern deutscher Frauen erwies sich dabei als ungemein flexibel. Allegorisch aufgeladen, dienten sie Protagonisten der Kampagne als Metapher für eine vermeintlich durch den Versailler Vertrag und die Besatzungsmächte 'gepeinigter und erniedrigter deutscher Nation' und eine durch Schändung bedrohte 'weiße Rasse'. Deutsche Frauen, die sich nicht in die ihnen von den Konstrukteuren 'Schwarzer Schmach' zugewiesene Opferrolle fügen wollten, wurden als Schandmal und Verräterinnen beider imaginer Kollektive – Nation und Rasse – attackiert und sozial ausgegrenzt. Die Kampagne läßt sich als historisch und rassismusanalytisch interessantes Beispiel für die flexible diskursive Verknüpfung und ideologische Überlagerung verschiedener Kategorien sozialer Eingrenzung und Ausgrenzung in der Entwicklung des modernen Rassismus interpretieren. Mein Vortrag knüpft an meine 2007 zum Thema vorgelegte Monographie an.

05. November 2008

Jenseits nationaler Grenzen - Prozesse sexueller Subjektpositionierungen in der Migration

Marc Thielen, Diplompädagoge und Wissenschaftlicher
Mitarbeiter am Institut für Sonderpädagogik der Goethe-
Universität Frankfurt am Main

In medialen wie wissenschaftlichen Diskursen gelten geschlechtlich-sexuelle Lebensentwürfe von Migranten aus muslimischen bzw. orientalischen Herkunftsländern meist als kulturbedingt traditionell und rückständig. Zu verweisen ist in diesem Zusammenhang auf die emotional und einseitig geführten Debatten um das Kopftuch oder die problematische ‚fremde‘ Männlichkeit, die türkische Jugendliche angeblich aus ihrer Herkunftskultur nach Deutschland ‚importieren‘. Auf der Grundlage biografischer Interviews mit iranischstämmigen Migranten betont der Beitrag demgegenüber die Komplexität transnationaler Migration. Anhand exemplarischer Migrationsverläufe von Männern, die sich in iranischen schwul-lesbischen Communities in Deutschland engagieren, wird die Vielfalt, Dynamik und Veränderbarkeit von Geschlechts- und Sexualitätskonstruktionen in der Migration rekonstruiert. Während einige

Befragten bereits für die Lebensabschnitte im iranischen Herkunftskontext die Verwirklichung gleichgeschlechtlicher Lebensweisen beschreiben, wie sie aus westlichen urbanen Kontexten bekannt sind, evaluieren andere ihre Migration als Auslösebedingung für Prozesse sexueller Um- und Neupositionierung. Dabei werden die in den Zielgesellschaften vorgefundenen Identitätsentwürfe nicht einfach übernommen, sondern in komplexen, ambivalenten und in sich widersprüchlichen biografischen Selbstreflexions- und Selbstvergewisserungsprozessen aktiv angeeignet, modifiziert, weiterentwickelt oder in späteren Lebensphasen wieder abgelegt und durch alternative Muster ersetzt. Die sexuelle Sozialisation in der Migration erscheint als ein dynamisches, unabgeschlossenes und richtungsoffenes Prozessgeschehen.

12. November 2008

Queere Ökonomiekritik – alternative Praxen

Do. Gerbig, Dipl. Soziologin, und Kathrin Ganz,
AG Queer Studies, Hamburg

Kapitalismuskritik und Queer versuchen beide, die Komplexität sozialer Praxen zu begreifen. Sie liefern eine vielschichtige Sicht auf Herrschaftsstrukturen und beleuchten bestimmte Aspekte gesellschaftlicher Unterdrückung. Während Kapitalismuskritik Ausbeutungsverhältnisse rund um die Verteilung von Produktionsmitteln fokussiert, wendet sich Queer in erster Linie gegen Normativität und Identitätszwang. In unserem Vortrag betrachten wir queere Praxen, die in ökonomische/kapitalistische Machtverhältnisse intervenieren.

Der ursprünglich für den 12. November angekündigte Vortrag "Staat, Krieg und Geschlecht. Guerillabewegungen in Nicaragua und Eritrea" von Maren Michels entfällt leider.

19. November 2008

Undoing Antisemitismus, doing Geschlecht? Überlegungen zum Umgang mit Körperbildern für die historisch-politische Bildungsarbeit

Meike Günther, Diplom-SozialarbeiterIn/Sozialpädagogin (FH)

Auch der nationalsozialistische Antisemitismus griff auf einen Mix verschiedener - schon vor ihm vorhandener - Diskriminierungspraxen zurück. Aus diesem Mix stechen die Bilder von verschobenen und verunklarten Geschlechtergrenzen heraus. Vor allem Bilder von Körpern waren es, durch die der Antisemitismus in Szene gesetzt wurde. Körperbilder vermögen es hervorragend, kulturelle Bedeutungen des Gegen-Normalen und von

Unterscheidungs- und Unterdrückungspraxen zu bündeln. Durch sie gelingt es, den Glauben an die Bedrohung durch ständige Zitierung zu recyceln und zu perpetuieren - denn das, was jenseits der (Geschlechter)Grenzen liegt gilt als das, was nicht existieren darf.

Über die Darstellung von Verbindungen und Ausschließungen zwischen geschlechternormativen und antisemitischen Zuschreibungs- und Herstellungspraxen wird versucht auszuloten, welche Möglichkeiten für dekonstruktive Bildungsarbeit in diesem Zusammenhang denkbar wären. So könnte ein Verständnis für die gesellschaftliche Erzwingung von Geschlechterzugehörigkeiten auch eine Voraussetzung zur Dekonstruktion antisemitischer Inszenierungen sein.

26. November 2008

KinderSexualitätPanik

(über das gleichzeitige Produzieren und Durchstreichen der (queeren) Sexualität von Kindern)

Johanna Schaffer, Abteilung für Kunstgeschichte,
Kunsttheorie/Gender Studies, Kunstuniversität Linz

Ausgangspunkt meiner Überlegungen ist eine enorm abivalente us-amerikanische Plakatkampagne gegen ‚Unzucht mit Minderjährigen‘. Ausgehend von dem Verstörenden dieser Kampagne wird mich erstens die Obsession unserer gegenwärtig herrschenden Gesellschaftsformation mit der Sexualität von Kindern, speziell Mädchen beschäftigen, und zum Zweiten, als Begleiterscheinung dieser Obsession, eine dominante Kinderschutzrhetorik. Diese Auseinandersetzung bedarf auch einer Thematisierung der sexuellen Gewaltstruktur einer heteronormativen patriarchalen Ordnung. Aber darüber hinaus gibt es an der Widersprüchlichkeit der Kampagnenbilder eine queere performative Kraft, etwas enorm Verunsicherndes, das in Eve Kosofsky Sedgwicks Sinne pervers und „deformativ“: nämlich transformatorisch ist. Und dort vor allem möchte ich mich aufhalten.

Sammelband mit Beiträgen aus der Vorlesungsreihe

Heidel, Ulf/Micheler, Stefan/Tuider, Elisabeth (Hrsg) 2001:
Jenseits der Geschlechtergrenzen. Sexualitäten, Identitäten und Körper in
Perspektiven von Queer Studies, Hamburg (MännerschwarmSkript), 430
Seiten.

03. Dezember 2008

Geschlecht und Sex – wie queer sind die realen Subjekte?

Dr. Sophinette Becker, Leiterin der Sexualmedizinischen Ambulanz, Uniklinik Frankfurt am Main

Der poststrukturalistische Genderdiskurs hat die Auflösung der Geschlechterdifferenz bzw. das Verschwinden der Geschlechter ausgerufen, mal mit mehr, mal mit weniger revolutionärem Pathos. In der Tat erodiert die binäre diskursive Ordnung der Geschlechter – zugleich existiert sie aber fort, selbst in ihren Zerfallserscheinungen. Auch den extremsten Inszenierungen, Maskeraden, Parodien haftet noch das an, wovon sie sich abstemmen. Diese „Gleichzeitigkeit von Ungleichzeitigem“ wird ein Thema des Vortrags sein. Die Potenziale und Grenzen des poststrukturalistischen Genderdiskurses werden unter 4 Aspekten diskutiert:

- Geht es ganz ohne Ontologie?
- Geht es ganz ohne Subjekte?
- Gibt es keinen (geschlechtlichen) Körper jenseits seiner Diskursivierung?
- Geht es ohne gesamtgesellschaftlichen Bezug?

Ob die Queer Theory neben ihrer wichtigen Funktion als Kritik an der heteronormativen Definition von Geschlecht und Begehren auch eine emanzipatorische Lebenspraxis beschreibt, soll am Beispiel von SM diskutiert werden.

10. Dezember 2008

Zerstreute Geschlechter. Heidegger, Derrida und die sexuelle Differenz

Dr. des. Patrick Baur, Philosoph, Freiburg

Seit mehreren Jahrzehnten hat sich die zeitgenössische Philosophie in praktisch all ihren Richtungen vermehrt mit dem menschlichen Körper befasst. Insbesondere in der Phänomenologie, im dekonstruktivistischen Denken und in verwandten Richtungen ist der Körper auf vielfältige und zum Teil ganz neuartige Weise zum Thema geworden. Zu einem nicht geringen Teil wurden diese Strömungen durch das Denken Martin Heideggers beeinflusst – doch ausgerechnet Heidegger begegnet dem Thema ‚Körper‘ mit großer Reserviertheit. In ganz besonderem Maß gilt das für die Frage nach der sexuellen Differenz: Zu ihr hat Heidegger, obwohl es ihm so sehr um ein nicht mehr metaphysisches Bedenken von Existenz und In der Welt sein geht, fast überhaupt nichts angemerkt. Oder ist das nur scheinbar so?

„Über das Geschlecht, ja, das kann man leicht beobachten, spricht Heidegger

so wenig wie möglich, und vielleicht hat er es niemals getan. [...] Dieses Schweigen, doch, das kann man leicht beobachten. Genauso wie man sagen kann, daß diese Beobachtung es sich etwas zu leicht macht. Mit diesen Worten beginnt Jacques Derrida einen bemerkenswerten Text, in dem er sich mit Heideggers paradoxem – vielleicht nur scheinbar paradoxem – Schweigen bezüglich der körperlichen und sexuellen Aspekte des In der Welt seins auseinandersetzt: *Geschlecht (Heidegger). Sexuelle Differenz, ontologische Differenz.*

In meinem Vortrag möchte ich diese komplexe Auseinandersetzung nachzeichnen und interpretieren. Im Zentrum stehen die Figuren der „Zerstreuung in die Geschlechtlichkeit“, die bei Heidegger in offener und verdeckter Form immer wieder auftauchen und auch seine Diskussion der menschlichen Leiblichkeit mitbestimmen; im Zentrum steht aber auch die Art und Weise, in der Derrida diese Figuren interpretiert. Auf diese Weise möchte ich beispielhaft verschiedene Möglichkeiten sichtbar machen, wie Philosophie mit der Thematik der Geschlechtlichkeit umgehen kann – und ich möchte fragen, was sich an diesen Möglichkeiten vielleicht ändern müsste, wenn Philosophie tatsächlich auf eine nicht mehr metaphysische Weise über den Menschen nachdenken will.

17. Dezember 2008

"Die männliche und die weibliche Seite des Selbst" - Geschlechteridentitäten und Subjektivierungspraktiken im "New Age" (Westdeutschland 1970-1990)

Dr. des. Pascal Eitler, wissenschaftlicher Mitarbeiter im
Forschungsbereich "Geschichte der Gefühle" am Max-Planck-
Institut für Bildungsforschung, Berlin

Die Veranstaltung befragt das "New Age" in diskurs- und körpergeschichtlicher Perspektive und rückt dabei die in den 1970er und 1980er Jahren regelmäßig beschworene "Geburt" des "Neuen Mannes" ins Zentrum des Interesses. Das "New Age" war in diesem Zusammenhang, so die These, engmaschig eingebunden in geschlechtergeschichtliche Transformationsprozesse und die sich konstituierende Frauenbewegung nach "1968". Besonderes Gewicht wird dabei auf die historische Rekonstruktion weitgehend neuartiger Körper- bzw. Selbsttechniken gelegt, in deren Rahmen die "Geschlechtergrenzen" nicht nur verschoben, sondern auch verstetigt wurden.

07. Januar 2009

Queer : Open : Access : wissenschaftliches Publizieren im Web

Claudia Koltzenburg, Hamburg / St. Petersburg

Das Verfahren, bei dem im wissenschaftlichen Publizieren netzöffentlich freier Zugriff auf begutachtete Volltexte gewährt wird, firmiert seit ca. 15 Jahren unter dem Begriff 'Open Access' (OA). 'Open' ist dabei als Gegensatz zu bisherigen kommerziellen Verfahren gemeint, aufgrund derer elektronische Dokumente wissenschaftlicher Zeitschriften im Netz nur mit kostenpflichtigem Abo gelesen werden können. Was beim neuen Verfahren als 'open' gilt, kann in Kombination mit 'access' (Zugang) allerdings neue Grenzziehungen verursachen, und zwar unter technischen, kulturellen, finanziellen, rechtlichen und weiteren Gesichtspunkten. Queer Studies und ihre Protagonist*innen sind inzwischen in den westlichen Diskursen der interdisziplinären 'Science and Technology Studies' recht gut vertreten. Der Vortrag versucht auszuloten, wie OA-Publikationen in wissenschaftlichen Zeitschriften als "boundary objects" (Star/Griesemer 1989) betrachtet und unter queeren Blickwinkeln in Bewegung gebracht werden können.

Die Referentin fungiert als Managing Editor des medizinischen OA-Journals "Cellular Therapy and Transplantation" (www.ctt-journal.com), das von der Stammzelltransplantationsklinik des UKE mit DFG-Förderung herausgegeben wird und Beiträge in englischer und russischer Sprache veröffentlicht.

14. Januar 2009

Die Bedeutung von Gender in Geschichte der britischen ArbeiterInnenbewegung

Apl. Prof. Dr. Jutta Schwarzkopf, Institut für fremdsprachliche Philologien, Otto-von-Guericke Universität Magdeburg

Der Vortrag bezieht sich auf den Begriff ‚Geschichte‘ in dessen doppelter Bedeutung von historischer Entwicklung einerseits und geschichtswissenschaftlicher Erforschung andererseits. Unter der ersten Perspektive beleuchtet der Vortrag die Selbsttransformation der englischen Arbeiterschaft zur Klasse im Zuge der Massenbewegung des Chartismus, die sich die grundlegende Demokratisierung des politischen Systems in Großbritannien zum Ziel gesetzt hatte. Für den Chartismus waren die Entwicklung sowie der Kampf um die Durchsetzung eines neuen Verständnisses von Männlichkeit und Weiblichkeit von zentraler Bedeutung, und das neue Geschlechterverhältnis wurde für die

sich formierende Klasse konstitutiv. Es führte zu einer erheblichen Entmündigung (*disempowerment*) von Arbeiterinnen, die lange Zeit weder eine legitime Teilhabe an der maskulinisierten Arbeiterbewegung einfordern noch sich auf diese im Kampf um die Verbesserung ihrer gesellschaftlichen Lage stützen konnten.

Unter der zweiten Perspektive werden die Veränderungen in der Darstellung der Geschichte der englischen ArbeiterInnenbewegung umrissen, die auf der Integration von Methoden und Erkenntnissen der historischen Frauen- und Geschlechterforschung zurückzuführen sind und die nicht zuletzt durch diesen Vortrag selber verdeutlicht werden.

21. Januar 2009

Fragestellungen qualitativer Sozialforschung bei der Untersuchung queerer Netzwerke

Astrid Suess, MA Soziologie und Sozialpsychologie,
Promovendin an der FernUniversität in Hagen

Am Beispiel eines Forschungsprojektes über Formen des Aktivismus im Themenbereich queer/transgender werden methodologische und ethische Fragestellungen qualitativer Sozialforschung in dem genannten Themenbereich dargestellt, und auf verschiedenen Ebenen untersucht: in Bezug auf den politischen Charakter der untersuchten Netzwerke, den Besonderheiten aktueller Aktionsformen, der Sensibilität der behandelten Thematik, sowie im Zusammenhang mit einer, im queerpolitischen Diskurs präsenten Infragestellung von Rollen- und Aufgabenverteilung im Forschungssetting. In Folge werden Vorschläge sowohl von Seiten der Aktivist_innen, sowie aus der Perspektive poststrukturalistischer Theorie zu Forschungsethik und –methodik vorgestellt.

28. Januar 2009

Obama vs Clinton - (Ver)quere Intersektionen von Rassismus und Sexismus

Prof. Dr. Gabriele Dietze, Amerikanistin, HU Berlin

Zu diesem Vortrag liegt leider kein Abstract vor.

04. Februar 2009

“You’re born naked ... everything else is ...?”

Drag! Feminist resistance through art in Berlin and Montreal
Kris Ko und Fronck de Sáster (Kingz of Berlin)

Seit der Gründung der ersten deutschen Drag King Gruppe Kingz of Berlin und der ersten „All-girl Boygroup“ Pussycoxx in Berlin im Jahr 2000 hat sich eine in Europa einzigartige queere, politisierte Drag (King) Subkultur entwickelt. In den darauf folgenden Jahren haben sich viele trans-inklusive Politikinitiativen und Gruppen gegründet und v.a. Drag (King) Künstler_innen haben durch ihre feministisch motivierten Performances dazu beigetragen sichere Räume und ein insgesamt positiveres Klima für Geschlechtergrenzgänger_innen zu schaffen. Dieser Vortrag gibt einen kurzen Überblick über die Geschichte der Berliner Drag (King) Performer_innen und über die Anfänge einer sich fortlaufend diversifizierenden feministischen Queer-Trans-Bewegung, die Allianzen mit anderen linken, anti-sexistischen, anti-rassistischen, anti-kapitalistischen Gruppen eingeht oder sich mit jenen überschneidet.

Zusammen mit der deutschen Erstaufführung des neuen Dokumentarkurzfilmes über den Montréaler Drag King Mitch Mitcham, nimmt der Vortrag mit auf die Reise durch Berliner Hinterzimmer für Backstreet Transboys und führt ins Montréaler Zwielight der Geschlechterverwirrung, wo Kunst durch Drag persönlich politisch wird.

Jenseits der Geschlechtergrenzen im Radio

AG Queer Studies sendet jeden ersten und dritten Montag im Monat von 14 bis 15.30 Uhr aufgezeichnete Vorträge aus der Reihe “Jenseits der Geschlechtergrenzen” beim Freien Sender Kombinat FSK. Außerdem gibt es queere Veranstaltungstipps und tolle Musik. FSK ist zu empfangen über 93,0 Mhz Antenne, 101,4 MHz im Kabel und <http://www.fsk-hh.org/livestream>

Kontakt zur AG Queer Studies

Ihr könnt uns per Email oder telefonisch im Queer-Referat erreichen, oder sprecht uns einfach nach den Vorträgen an.

eMail: queer.aghh@gmx.de

Tel: (040) 450 20 437

Post: c/o Queer Referat, AStA Uni Hamburg Von-Melle-Park 5, 20146 Hamburg
Aktuelle Infos zur AG auch im Internet:

www.queerag.genderstudies-hamburg.de oder bei www.q-tipp.org